

*Gottfried Stockmar
Tobias Langer*

Paten für Ungeborene und werdende Mütter

Einleitung

Es ist festzustellen, dass Schwangere und ihre Partner immer wieder in seelische, wirtschaftliche oder die eigene Entwicklung bedrohende Notsituationen kommen. Diese Notsituationen können zu einem Schwangerschaftsabbruch oder einer psychisch belasteten Schwangerschaft und Geburt führen, obwohl der Wunsch nach einem Kind besteht. Jedes siebte Kind wird in Deutschland abgetrieben, im Jahr 2003 waren es über 128.000 gemeldete Abtreibungen, die zum Teil auf die genannten Notsituationen zurückgeführt werden können.

In diesem Essay beschäftigen wir uns mit den Ursachen von Notsituationen und versuchen einen Weg aufzuzeigen, der aus diesem Dilemma herausführen kann. Die Novalis Stiftung von 2001 will für die Schwangeren und ihre Partner Lebensbedingungen herstellen, in denen es zu einer Aufhebung der Notsituationen kommt, und dadurch ein positives und menschenwürdiges Milieu für Schwangerschaft und Kindheit hergestellt wird.

Notsituationen in der Schwangerschaft

Frauen und Familien geraten durch die Schwangerschaft und Geburt von Kindern oftmals in wirtschaftliche bzw. finanzielle Notlagen. Die Frauen und Männer werden in ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit eingeschränkt, weil sie einen Teil der Arbeit und Zuwendung dem Kind widmen, und die Erwerbsarbeit dabei meist verringert wird. Der soziale Umkreis und die Gesellschaft sind nicht bereit, in dieser Situation angemessene wirtschaftliche Grundlagen bereit zu stellen. Dieses ist gesellschaftlicher Ausdruck einer Geringschätzung der Kinder bzw. fehlende Wertschätzung gegenüber der nachkommenden Generation. Hieß es früher, Schwangere sind guter Hoffnung, ist heutzutage die wirtschaftliche Selbständigkeit der Frauen und Partner in Gefahr. Kinder gelten als Armutsrisiko.

Des Weiteren ergeben sich auch im sozialen Leben Notsituationen. Zum einen kann es innerhalb der Partnerschaft zu einer fehlenden Akzeptanz von Kindern kommen, was zu einem sich „entscheiden müssen“ zwischen Partnerschaft und Kind führt. Zum anderen ist mit Schwangerschaft und Geburt oftmals eine Isolation von sozialen Zusammenhängen und dem öffentlichen Leben verbunden, was zu einer Belastung auf das Leben der betroffenen Menschen wird. Häufig klagen die Menschen über Einengung, Unfreiheit oder Abhängigkeit. An diesen Symptomen zeigt sich die fehlende Akzeptanz und Wertschätzung von Kindern in der Gesellschaft. Die Menschen werden mit ihren Kindern allein gelassen, und es wird keine gesellschaftliche Einbindung vermittelt, die eine Unterstützung bei Schwangerschaft und Geburt sein könnte.

Die wohl entscheidende Notsituation stellt jedoch die scheinbare Unvereinbarkeit von individueller Entwicklung und Kindererziehung dar. Frauen fühlen sich vor die Wahl gestellt, ihre eigene berufliche Weiterentwicklung zunächst aufzugeben, oder auf ein Kind und das Muttersein zu verzichten. Entscheiden sie sich für ein Kind, fühlen sie sich mit der Verantwortung allein gelassen, oder überfordert, bzw. weder von der Gesellschaft noch in der Partnerschaft angemessen unterstützt.

Der in Deutschland zu beobachtende Geburtenrückgang und die hohe Abtreibungsquote sind Ausdruck dieser oben beschriebenen sich dramatisch verschärfenden Entwicklung. Wirtschaftliche und soziale Gründe, sowie die Gefährdung individueller Entwicklung zeigen, dass Schwangerschaft viel zu oft als Notsituation empfunden wird, als dass sich dadurch eine tragfähige Zukunftsperspektive für und durch Kinder entwickeln kann.

Paten – wer sind sie und an wen wenden sie sich?

Ein Ausdruck für die Wertschätzung des Kindes und gleichzeitig für die erschwerte Lebenssituation der Mutter bzw. der Eltern war in der christlichen Tradition die Bereitstellung eines Paten bei der Taufe. Noch heute werden Reste dieser Tradition in den kirchlichen Zusammenhängen gepflegt. Diese Unterstützung bezog sich auf das soziale Leben, indem es zu einer Stärkung des Gemeinschaftsgefühls kam. Sie bezog sich aber auch auf die wirtschaftliche Zuwendung über Geschenke und einer besonderen Aufmerksamkeit gegenüber der Entwicklung des Kindes. Damit war eine Verantwortungsübernahme und gleichzeitige Entlastung der Mütter verbunden.

Das Patenamnt in der christlichen Tradition ist aber nur im Gesamtzusammenhang der christlichen Religion zu verstehen. Es war Bestandteil einer Religion, die das gesamte gesellschaftliche Leben prägte. Im Zuge der Individualisierung und Entwicklung von Freiheit und Autonomie ist der Einfluss der religiösen Zusammenhänge zurückgegangen. Die ursprüngliche Idee der Patenschaft und die Religion als Rückhalt in der eigenen Lebensgestaltung haben ihre Funktion und Wirksamkeit in Teilen der Gesellschaft verloren.

Dieser Entwicklung kann eine neue Form der Patenschaft entgegengestellt werden. Es gibt bereits Ansätze zur Überwindung der verloren gegangenen Wertschätzung gegenüber den Kindern. Die Einschätzungen, dass Kinder das gesellschaftliche Leben stören, und deshalb nicht zur Welt kommen, oder sie dieser Gesellschaft angepasst werden müssen, weichen der Einsicht, dass in den Kindern die eigentliche produktive Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft liegt. Dabei geht es nur darum, die veranlagten Fähigkeiten und Entwicklungspotentiale durch geeignete Bedingungen sich entfalten, bzw. sich von den Kindern in der eigenen Entwicklung anregen zu lassen.

Eltern, Schule und Gesellschaft können so in eine neue Patenschaft gegenüber Kindern eintreten, die wirtschaftliche soziale und Entwicklung fördernde Bedingungen bereit stellt, und dadurch die Selbstentfaltung des Individuums ermöglicht.

In diesem Sinne versteht die Novalis Stiftung von 2001 ihre neue Form der Patenschaft für das Ungeborene und die werdende Mutter. Die Stiftung geht davon aus, dass ein

angemessenes Verhältnis zur Kindheit entsteht, wenn starre Erwartungen einerseits und Notsituationen andererseits aufgehoben werden. Die Patenschaft bedeutet zunächst eine freie und freilassende Zuwendung für das Kind und die werdende Mutter. Das heißt, dass eine moderne Patenschaft von beiden Seiten gewollt wird, der Würderaum der Personen unberührt bleibt, und kein Zugriff auf das ungeborene Kind unabhängig von der Mutter oder dem Vater stattfinden kann.

Daraus können drei Ebenen der Patenschaft generiert werden. Zum einen ist es eine freilassende Anonymität, indem die Patenschaft sich auf eine wirtschaftliche Entlastung beschränkt, und im Finanzleben Bedingungen für Kindheit geschaffen und dadurch unnötige Nöte verhindert werden. Bei der Entlastung darf es jedoch nicht zu einem abhängigen Dankbarkeitsverhältnis zwischen Eltern und Paten kommen.

Die zweite Ebene der Patenschaft bezieht sich auf das soziale Umfeld. Sie muss auf der einen Seite die Freiheitssphäre der betroffenen Personen achten, indem sie nur aufgrund eines Bedürfnisses oder einer Notsituation zustande kommt. So werden Abhängigkeiten und Drucksituationen vermieden. Auf der anderen Seite muss durch die Zuwendung, Stärkung und Anteilnahme ein Milieu entstehen können, indem die freie und individuelle Gestaltung von Schwangerschaft und Kindheit ermöglicht wird.

Die dritte Ebene der Patenschaft ist der Dialog. In einem modernen Sinne kann der Dialog nur offen, anregend und beide Seiten freilassend geführt werden. Es müssen alle Überzeugungsversuche und vorgefassten Gesprächsergebnisse vermieden werden. Die Einmaligkeit der konkreten Situation tritt an Stelle von generalisierten und klischeehaften Überzeugungen. In diesem Dialog werden Wege eröffnet, die eigene berufliche Entwicklung und Kindheit zu vereinbaren.

Aus den drei hier dargestellten Ebenen ergeben sich die drei Formen der von der Novalis Stiftung angebotenen Patenschaften:

- eine wirtschaftliche Zuwendung
- eine soziale Zuwendung
- ein Dialog im Beratungsgespräch.

Eine Patenschaft für das ungeborene Kind ist nur mittelbar möglich. Ein ungeborenes Kind kann sich und seine Wertschätzung nicht selbst äußern. Deshalb ist eine Patenschaft für das Ungeborene nur über die betroffenen Eltern, sowie dem von der Gesellschaft bereiteten sozialen Milieu möglich. Eine Patenschaft für das Ungeborene gegen den Willen zur Abtreibung ist unrealistisch, weil es im Lebenszusammenhang immer eine Patenschaft durch die werdende Mutter zum Kind ist.

Notleidenden helfen sowie Freiheit und Entwicklung ermöglichen

Das Patenkonzept der Novalis Stiftung von 2001 ist ein Angebot für Schwangere und Mütter, die sich in einer Notsituation befinden. Ziel ist es, im wirtschaftlich-finanziellen Bereich, in den sozialen Lebensbezügen und in Bezug auf die Entwicklungsziele und –potentiale der Frauen ein Milieu und Bedingungen zu schaffen, die Geburt und Kindheit

ermöglichen können. In den Kindern muss keine Gefahr oder Einschränkung für das individuelle Leben gesehen werden.

Sowohl die wirtschaftliche Entlastung, als auch die Zuwendungen im sozialen Zusammenhang oder Dialog haben das Ziel, in einer Atmosphäre der freilassenden Entscheidung Wege und realisierbare Möglichkeiten für das werdende Kind zu suchen. Das Dilemma zwischen dem Wunsch nach einem Kind und die die Kindheit verhindernde Notsituation soll durch das Patenkonzept aufgelöst werden. Dadurch wird Kindheit im gesellschaftlichen Zusammenhang ermöglicht, und eine durch äußere Zwänge herbeigeführte Abtreibung verhindert.

Neben den drei beschriebenen Formen der Patenschaft lassen sich unterschiedliche Niveaus feststellen. Zum einen geht es um einen konkreten Umgang mit einer Notsituation schwangerer Frauen. Diese Hilfen werden den Notleidenden angeboten, wenn sie sich Hilfe suchend an die Novalis Stiftung von 2001 wenden und in der konkreten Situation Wege für ihr Kind erschließen wollen. Zum anderen unterstützt die Stiftung Mütter und Väter bei der Vereinbarkeit von Freiheit und Entwicklung mit Kindheit. Damit sind sowohl die Entlastung der Erziehenden als auch Freiheit ermöglichende soziale Zusammenhänge gemeint. Für beides werden im Gespräch individuelle Lösungen des Patenkonzepts erschlossen, und Wege der Umsetzung gesucht.